



Ungleichheitsideologie – Rechtsextremismus



Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Rahmen der Diversity-Bildung hat zum Ziel, rechtsextreme Äußerungen als solche einzuordnen, ihnen argumentativ etwas entgegenzusetzen und dabei ein Gruppenklima herzustellen, in dem rechtsextreme Äußerungen nicht unwidersprochen stehen bleiben. Um diese Ziele zu erreichen, werden nach der Erarbeitung einer Definition von Rechtsextremismus verschiedene Positionsbarometer eingesetzt sowie Rollenspiele durchgeführt.



Zugleich verbinden wir das Thema mit Diskussionen über pluralistische, auf die Wertschätzung von Vielfalt orientierte Werte und Gesellschaftsmodelle und entwickeln Gerechtigkeitsvorstellungen, die nicht auf Ethnisierungen beruhen.

Je nach Zusammensetzung der Gruppe – also je nach vorhandenen oder befürchteten rechtsextremen Einflüssen – werden dabei Ausprägungen des Rechtsextremismus bearbeitet.

Art der Übung	Methode	Kurzbeschreibung
Einstieg	Brainstorming	Die Methode ermöglicht einen Einstieg in das Thema Rechtsextremismus und ist geeignet, um Vorkenntnisse, Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen der Teilnehmer_innen zu aktivieren bzw. wieder bewusst zu machen.
Einstieg	Paarinterview	In Interviewform befragen sich die Teilnehmer_innen gegenseitig zu wichtigen Aspekten ihres Lebens, steigen auf der persönlichen Ebene ins Thema Rechtsextremismus ein und stellen sich anschließend vor der Gruppe gegenseitig vor.
Einstieg	Quiz Rechts- extremismus	In einem Quiz wird Wissen zum Thema Rechtsextremismus abgefragt und vermittelt. Die Übung eignet sich gut zur Einführung in das Thema Rechtsextremismus/extreme Rechte.
Einstieg	Vier Ecken	Aufzeigen von unterschiedlichen Positionierungen zum Thema Rechtsextremismus und deren Begründungen.



Vertiefung	Rechts und Links	Die Methode ermöglicht eine Gegenüberstellung und Diskussion über rechte und linke Positionen. Sie hilft, Vorwissen, Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen der Teilnehmer_innen zu aktivieren.
Vertiefung	Versteckspiel	Die Teilnehmer_innen lernen rechte Codes und Symbole von linken zu unterscheiden.
Vertiefung	Wertepyramide	Die Teilnehmer_innen reflektieren ihre eigenen Werte und vergleichen diese mit Werten, die der extremen Rechten zugeordnet werden können.
Abschluss	Gewalt in der U-Bahn	Die Teilnehmer_innen sehen den Kurzfilm „Gewalt in der U-Bahn“, der das Thema „Zivilcourage“ behandelt. Mit versteckter Kamera wurden Reaktionen von Menschen gefilmt, die als Mitfahrer_innen bei einem simulierten Übergriff von Neonazis auf einen Schwarzen Mitfahrer anwesend waren.
Material	Linkliste	Ausgewählte Links zum Thema Rechtsextremismus

Praxisbericht

Das Thema Rechtsextremismus war in unserer Projektarbeit lange Zeit als Querschnitt-Thema präsent oder wurde im Rahmen des Rassismus-Moduls behandelt. Als ein eigenständiges Modul zu dem Thema erarbeitet wurde, stellte sich für das Team die Frage, wie es benannt werden soll. Einige lehnten den Begriff „Rechtsextremismus“ ab, weil es sich bei den in Frage kommenden Erscheinungen



eher um Neonazismus handle. Rechtsextremismus sei daher ein verharmlosender Begriff und gebe zudem einer problematischen Extremismustheorie Raum, die Rechts und Links gleichsetzt. Andererseits sind die jugendkulturellen Phänomene nicht immer unter dem Begriff Neonazismus zu summieren, der Begriff ist daher zu eng gewählt. Die Debatte darum hält notwendigerweise an und ist nicht abgeschlossen.

Grundsätzlich gilt, dass der Seminarraum ein Schutzraum ist, in dem verschiedene Positionen vertreten werden können und sollen. Darin ist uns eine wertschätzende Haltung gegenüber den Teilnehmenden wichtig, die wir ebenfalls dazu ermutigen, miteinander respektvoll umzugehen. Die Grenze dessen, was darin sagbar ist, handeln die Beteiligten untereinander aus. Wir sind uns gleichzeitig einig darin, dass wir als Trainer_innen der politischen Bildung im Seminargeschehen keine neutrale Instanz sind. Bei rechten Sprüchen, rassistischen, homophoben oder antisemitischen Äußerungen positionieren wir uns dagegen. Dabei gilt für uns in der Bildungsarbeit der zentrale Grundsatz, dass es darum gehen muss, die inhaltlich problematische Position eines Teilnehmers oder einer Teilnehmerin anzugreifen, jedoch nicht die Person selbst. Im Einzelnen muss jede_r Trainer_in situativ abwägen, ob z.B. das Zeigen eines rechten Symbols durch eine_n Teilnehmer_in eine Provokation sein soll, oder ob es sich um den Ausdruck einer Gesinnung handelt. Unter Umständen kann es im ersteren Fall produktiver sein, statt ein Verbot auszusprechen, den_die Teilnehmer_in zu irritieren, indem man z.B. die Problematisierung unterlässt und das Symbol an anderer Stelle aufgreift. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Gruppe bei rechten Aussagen dazu zu ermuntern, eine Gegenposition zu artikulieren, und so Positionen zu stärken, die einem rechten Weltbild widersprechen. Eine Intervention erscheint uns auf jeden Fall notwendig, wenn Teilnehmer_innen persönlich rassistisch, antisemitisch, homophob etc. beschimpft und beleidigt werden.

Die Arbeit zu Rechtsextremismus erfordert eine hohe Sensibilisierung gegenüber



den häufig wechselnden Zeichen, Codes und Kleidungsmarken innerhalb rechter oder neonazistischer Subkulturen. Pädagog_innen sollten sich also immer wieder auf den aktuellen Stand dieser Entwicklungen bringen. Es gibt in diesem Bereich wenig Wissen, das ein für allemal gültig ist. Von zentraler Bedeutung ist jedoch die Haltung der Pädagog_innen gegenüber den Teilnehmenden. Wertschätzung bedeutet kein Laissez-faire gegenüber rechten Aussagen. Die notwendige Positionierung gegenüber rechtem Gedankengut bedeutet nicht zwangsläufig eine Sanktionierung im Seminar, kann diese aber unter Umständen nach sich ziehen, in manchen Fällen sogar auf strafrechtlicher Ebene. Für das Umgehen mit Rechtsextremismus ist der kollegiale Austausch, wie er auch in unserem Team stattfindet, notwendig, um sich ein differenziertes Instrumentarium an Verhaltensweisen zu erarbeiten.